

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Samstag den 8. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Der zum Ortsvorsteher der Gemeinde Waldrennach erwählte Sensenschmied und Gemeinderat **Gottlieb Sched** in Waldrennach ist heute in sein Amt eingesetzt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 5. Mai 1897.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4prozentigen württembergischen Staatsschuldscheinen aus den Jahren 1875 bis 1887 werden auf die **am Rathause jeder Gemeinde angehängte Bekanntmachung** der Staatsschuldenkasse vom 1. Mai 1897 aufmerksam gemacht. Nach derselben wird mit der Abstempelung der schon bisher zur Abstempelung außerordentlichen 4prozentigen Staatsschuldscheine mit den Buchstaben L, M, N und O, deren Zinsscheine auf den 1. Februar und 1. August, 1. März und 1. September, sowie 1. April und 1. Oktober verfallen, fortgeföhren und sind weiter diejenigen Schuldscheine mit den Buchstaben L, M, N und O, sowie T, U, V und W, welche die Zinstermine 1. Mai und 1. November, sowie 1. Juni und 1. Dezember haben, vom 10. Mai 1897 an zur Abstempelung bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldenkasse oder einem der R. Kameralämter außerhalb Stuttgarts einzureichen.

Wegen der nunmehr allein noch auszuführenden 4prozentigen Staatsschuldscheine aus den Jahren 1875 bis 1887, deren Zinsen auf die Termine 1. Januar und 1. Juli verfallen, wird voraussichtlich Ende Juni d. J. weitere Bekanntmachung erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können.  
Neuenbürg, den 5. Mai 1897.

R. Kameralamt.  
Roser.

Revier Calmbach

### Tannen-Stammholz-Verkauf

auf dem Stod

am Dienstag den 18. Mai 1897, vormittags 12 Uhr  
auf dem Rathaus in Calmbach.

Los Nr.	Distrikt.	Abteilung.	Stamm Nr. im Wald.	Stückzahl.	Festmeter.
I	Kälbling	10. Borbronnen	1/453	453	292
II	"	15. Bulzenschlägle	1/268	268	400
III	"	25. Kälblingswiese	269/450	181	229
IV	Heimenhardt	3. Sohl	1/93	93	60
V	Eiberg	57. Unt. Nistelsgrund	1/179	179	325

Das Holz der Lose I/III hat günstige Abfuhr in das Enz- und Nagoldthal und wird auf Verlangen von Forstwart Sixt in Oberlengenhardt vorgezeigt; die Lose IV und V werden desgl. von den Forstwarten Rörzler und Rupp in Calmbach vorgezeigt.

### Rugholzversteigerung.

Groß. Bezirksforst Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, 12. Mai 1897,

vormittags 10 Uhr in der Margjeller Mühle aus dem Großlosterwald: 61 tannene Stämme I. Kl., 87 do. II. Kl., 374 tannene u. forelene Stämme III. Kl., 302 do. IV. u. V. Kl., 566 tannene Säglöße,

61 Eichen- und 4 Buchenabschnitte, 100 Hopfenstangen u. 62 tannene Bau- und Wagnerstangen.

Die Forstwarte Eisele in Burbach und Schnurr in Margzell zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Revier Liebenzell.

Aus den Pflanzschulen können noch 15 Tausend

### Berschulichten

abgegeben werden.

Neuenbürg.

### An die Schultheißenämter.

Die noch ausstehenden Auszüge und Ausweise über die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse sind umgehend einzufenden. (M.-B. v. 29. Dezember 1891. Reg.-Bl. S. 333). Formulare sind von der Reich'schen Buchdruckerei zu beziehen.

Den 6. Mai 1897.

R. Oberamtsphysikat.  
Dr. Süßkind.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Im Konkurse

über das Vermögen des **Ernst Hagenlocher**, Sattlers und Tapeziers in Wildbad, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über nicht verwertbare Vermögensstücke auf **Dienstag den 8. Juni ds. J., vormittags 11 Uhr** bestimmt.

Den 6. Mai 1897.

Amtsgerichtsschreiber  
Dietrich

Revier Calmbach.

### Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Mai, vormittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus Distrikt Kälbling, Abt. Kollmisch, Steckwinkel, Mooswiese, Bulzenschlägle, Ruchenbrücke, aus Distr. Eiberg, Abt. Schönbillinge, Kogenbuckel, Schloßbrunnen, Winkelkopf, Reichertsklinge, Hoher Rain, Schönbil, Farrenwiese, Tröstbachhof, Koppfersrain, Reuterwiese, Rottannenbusch, Franzosenbuckel, Säggberg, Säggäckerle, aus Distrikt Hengstberg, Abt. Deschlesgrund, Hengstbergthalde, sowie Scheidholz aus Distrikt Hengstberg, Reiskern, Kälbling normal und Ausschuß:

Nadelholzlangholz: Fm.: 44 I Klasse, 128 II., 131 III., 432 IV., 162 V. und 17 V. Klasse Draufholz; Nadelstammholz: Fm.: 72 I. Klasse, 40 II., 69 III. Klasse, sowie 3 Fm. Eichen, 12 Fm. Buchen und 5 Fm. Birken.

Ittersbach.

### Holz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert Montag den 10. Mai ds. J.

nachverzeichnete Holzsortimente:  
38 Stück Eichen II.—V. Kl.,  
57 " Forststämme II.—V. Kl.,  
30 " Forststämme IV. Kl.,  
7 " Buchen,  
4 " Birken.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Rathaus.

Den 1. Mai 1897.

Der Gemeinderat.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bei der Gemeindepflege liegen in einem oder mehreren Posten

**2400 Mark**

zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Knöllner.

### Platzmeister-Gesuch.

Ein junger, solider, tüchtiger **Platzmeister**, womöglich unverheiratet, der das Vermessen von Brettern, etc. genau versteht und auch Rundholz einteilen kann, wird **gesucht**. Gute Zeugnisse Bedingung. Eintritt in 14 Tagen event. etwas später.

Offerten an Rob. Bürkle, Dampf-Säge u. Hobelwerk, Pforzheim, Würmthal.

### Ber Lust hat zur Errichtung eines Geschäftes in Baumwollwaren

als **Baumwollflanell, Kölsch, Zeugle** usw. bekommt bei einem Spezialhause weitgehende Unterstützung; dasselbe eignet sich besonders für Kolonialwarengeschäfte.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Neuenbürg.

### Kräuter-Rüs

und

reifen Limburger

empfehlen

G. Mahler Bw.

Birkenfeld.

Ein 8jähriges schweres

### Zugpferd,

1 einspänniger Wagen mit Latrinensoh und 1 Bernerwägle steht wegen Aufgabe des Geschäftes dem Verkauf aus.

Jakob Foerschler.





# Wirtschafts-Empfehlung.

Erlaube mir einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, das ich das

## Gassthaus zum „Löwen“

dahier käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit guten Speisen und reellen Getränken zu bedienen.  
Achtungsvollst

**Fr. Wankmüller.**

### Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825.  
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1896.

Grundkapital	9,000,000	—
Prämien-Einnahme für 1896	13,176,390	20
Zinsen-Einnahme für 1896	596,939	30
Prämien-Ueberträge	6,691,325	20
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000	—
Kapital-Reservefonds	900,000	—
Dividenden-Ergänzungsfonds	63,141	40
Spar-Reservefonds	1,297,627	50
	<b>35,725,423</b>	<b>60</b>

Verstörungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1886 **6,829,036,091** —

An Brandenschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1896 gezahlt **6,479,919** 60

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt **167,319,432** 90

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von **30,628,941** 20

Stuttgart, den 1. Mai 1897.

Zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen sind stets gerne bereit:

**Die General-Agentur der Gesellschaft.**

**Paul Zsch,**

sowie der Bezirksagenten in Höfen:  
**Schultzeiß Feldweg.**

Neuenbürg.

Bei Abnahme von mindestens 20 Liter verkaufe

## 96er Weißwein

pro Liter à 30 J und 96er Rotwein à 35 J.

Burgbard z. Wären.

Feldrennach.

## Guten Obstmost

hat zu verkaufen

**H. Brodbeck Ww.**

Calw.

Ein kräftiger

## Junge,

welcher Lust hat, das Zimmergeschäft gründlich zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei

**Gruß Kirzherr, Zimmermeister**

## Mechgerlehrling-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein kräftiger Junge in die Lehre eintreten.

**Seyfried z. Ochsen, Döbel.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

\* Neuenbürg, 6. Mai. In einer Notiz in Nr. 102 des Pforzh. Anzeiger v. 3. d. d. betr. das ertrunkene Kind des Korbmacher Bloich hier ist weiter gesagt, „daß das feige Verhalten einiger junger Burichen, die das Kind im Wasser schwimmen sahen, es sich aber nicht einfallen ließen, sofort rettende Hand anzulegen, scharf verurteilt wird.“ Auf Grund genauer Information und im Hinblick auf die Personen, um die es sich hier handelt, hat man allen Anlaß, den in obenerwähnter Notiz gemachten Vorwurf als ungerechtfertigt zurückzuweisen. Das im Fabrikkanal daherschwimmende Kind wurde von 2 kleinen Knaben bemerkt und durch deren Lärm wurden die beiden jungen Männer, (Gorgus und Ruff), welche auf der Straße spazieren gingen und sich bereits bei der großen Wiese befanden, aufmerksam gemacht. Gorgus und Ruff liefen rasch entschlossen zur Kanalbrücke und als sie daselbst das Kind nicht mehr sehen konnten, schnellstens und auf dem kürzesten Wege zum unteren Teil des Kanals. Unterwegs trafen sie 3 weitere Kameraden, die sich ihnen unverzüglich anschlossen. Als dieselben aber bei der Fabrik ankamen, sahen sie das Kind bereits am Rechen, wo sie den kleinen Leichnam alsbald aus dem Wasser zogen. Es handelt sich um fünf junge Leute, welche mit zu den gewandtesten Turnern gezählt werden können, (sie gehören der gymnastischen Niede des Turnvereins an); zwei von ihnen, und zwar die Obengenannten, haben beim Militär gedient.

Sicherlich hätte es ihnen allen nicht an Mut gefehlt, ins Wasser zu springen, wenn sie noch Rettung hätten bringen können. Ihr ganzes Verhalten in vorliegendem Falle beweist gerade, daß sie entschlossen waren, das Kind herauszuholen. Schon um ihrer turnerischen Ehre wegen können sie den gemachten schweren Vorwurf nicht auf sich beruhen lassen.

Calw, 4. Mai. Gestern ereignete sich im benachbarten Dittenbronn ein schwerer Unglücksfall. Oekonom Red sen. von dort, ein beliebter und geachteter Mann im Orte, der es durch Sparsamkeit und besonderen Fleiß zu Wohlstand gebracht hat, führte den Hausrat eines Hochzeitspaares in dessen künftige Wohnung. Auf dem kurzen Wege wurden die Pferde schreck und im Bestreben dieselben zu halten, wurde Red an eine Pappel geschleudert, in deren Nähe man ihn tot aufhob. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Pforzheim, 6. Mai. In den hiesigen Blättern erlassen die Vorstände des Kreditorenvereins des kaufmännischen Vereins und des Vereins selbständiger Kaufleute eine geharnischte, eine ganze Seite füllende Erklärung „an unsere Mitbürger“, in welcher das Publikum aufgefordert wird, nicht mehr in den sogenannten Bazar- und Ramschgeschäften zu kaufen, sondern den vorstichtigen, reellen Kaufmann und Gewerbetreibenden zu unterstützen. Dieses gemeinsame und energische Vorgehen wurde seitens der Ladeninhaber und des einsichtsvollen Publikums mit Freuden begrüßt, denn die hiesigen Verkäufer sind durch die Warengeschäfte von

Wronker und Geschwister Knopf, welche in der Erklärung als „Ramschgeschäfte schlimmster Sorte“ bezeichnet werden, schwer, schwer geschädigt worden und manche derselben fristen nur noch ein kümmerliches Dasein. Hoffentlich beherzigt das laufende Publikum die ergangene Mahnung.

Ettlingen, 4. Mai. Der Unterbau der Albtalbahn hat beim Stadtgarten hier seinen Anschluß an die bisherige Lokalbahn erreicht. Es wird z. B. sicherhaft gearbeitet, um bis zum August den Betrieb bis Marzell zu ermöglichen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Bei einer politischen Versammlung in Kammin, in der der freisinnige Abgeordnete Pachnide einen Vortrag hielt, war noch dem Bericht der „Vid. Kor.“ u. A. auch der frühere Staatsminister v. Köller anwesend, der auch mehrfach das Wort ergriff. Er betonte auch die Interessengemeinschaft des großen und kleinen Grundbesitzers und soll nach der bezeichneten Quelle gesagt haben: „Ich bin auch Bauer, und wir Bauern halten zusammen gleichviel, ob wir eine große oder kleine Wirtschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Nordost“ und Süden.“ Besonders bemerkenswert war seine nachdrückliche Verurteilung der Handelsverträge. Der Industrie möchten sie genügt haben, der Landwirtschaft hätten sie die Preise um 15 M geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden. In seiner Erwiderung stellte Abg. Pachnide fest, daß das, was der „Bauer v. Köller“ hier vertreten habe, weit über dasjenige



## Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 3. Juni 1897.

Haupttreffer

Mk. 30,000, 6000 2000 etc.

1721 Geldgewinne mit zus. Mk. 65,000.

Ganzes Los M 2.—, 1/2 Los M 1.—

Porto und Liste 25 J

Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfohlen die Generalagentur

**Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

In Neuenbürg bei der Expedition ds. Blattes.  
In Calmbach bei Herrn Friedrich Schanz Nachf.



Es besteht kein Zweifel mehr

darüber, daß

## Gentner's Wichse

in roten Dosen

zu den hervorragendsten und dabei billigsten Fabrikaten zählt. Merkmale beim Einkauf:

Schutzmarke: **Kaminfeger**

und die Firma:

**Carl Gentner in Göppingen.**

Schutzmarke.

Zu haben in Neuenbürg in den meisten Geschäften; in Wildbad bei D. Treiber, J. F. Gutbub, C. Kberle sr.; in Calmbach in den meisten Geschäften; in Höfen bei Wilh. Bodamer.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig die Buchdruckerei ds. Bl.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison

7 Meter Sommerstoff	zum ganzen Kleid für M. 1.95 Pfennige
6 „ soliden Stoff	„ „ „ 2.40 „
6 „ Sommer-Nouveauté, doppelbreit	„ „ „ 3.00 „
6 „ Alpaka Panama	„ „ „ 4.50 „
7 „ Prima Mousseline laine garant. reine Wolle z. Kleid	5.25 „

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen  
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.  
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.  
Versandthaus: **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**  
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviots zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.



hinausgehe, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr v. Köller dazwischen: „Darum bin ich ja auch ausgetreten.“ Wir erwähnen diese Bemerkung, weil sie natürlich viel besprochen werden wird.

München, 6. Mai. Der Prinzregent ordnete eine 4wöchige Hofstrauer anlässlich des Ablebens der Herzogin von Alençon an.

In einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Sitzung des Gesamtvorstandes der Kriegervereine Deutschlands wurde u. a. beschlossen, einen Landesverband für Preußen zu gründen. Als eine der wichtigsten Aufgaben, die immer mehr in den Vordergrund geschoben werden soll, betrachteten die Kriegervereine die Bekämpfung der Sozialdemokratie; sie glauben freilich, daß man mit geistigen Waffen allein die Sozialdemokratie nicht niederringen werde, und vertreten die Anschauung, daß die Sozialdemokratie, die alles Bestehende umstürzen will, in einem christlichen und monarchischen Staate absolut keine Existenzberechtigung habe.

Die Schnellfeuergeschütze sollen demnächst bei einer Anzahl von Feldartillerie-Regimentern — darunter wird eins der Garde, ein bayerisches und das schlesische Feldartillerie-Regiment von Bruder genannt — zur probeweisen Einführung gelangen. Bei dem letztangeführten Regiment ist ein Teil des neuen Materials bereits eingetroffen, und wird das Geschützgerätschaften mit den alten Geschützen schon ausgejezt.

### Württemberg.

Auch an den Fürstenhöfen wechseln Freud und Leid miteinander ab, wie in den Häusern der Bürger. Vorige Woche wurde mit großer Feierlichkeit die Herzogin Witwe Florestine von Urach in der Schloßgruft zu Ludwigsburg beigesetzt und vom Sonntag bis Donnerstag fanden teils im Stuttgarter Residenzschloß, teils auf der Villa Berg, bekanntlich Privateigentum der Herzogin Vera von Württemberg, die Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der Prinzessin Elia von Württemberg mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe, Bruder der Königin, statt.

Die Königin-Regentin und die junge Königin der Niederlande, Schwägerin und Nichte Sr. Maj. des Königs, trafen letzten Samstag zum Besuch des königlichen Hofes in Stuttgart ein und sind am Montag vormittag nach Wien weitergereist.

Eine Bekanntmachung des Staatsanzeigers bringt einige Verbesserungen im württemb. Telephonwesen. Hiernach kostet ein Gespräch von 5 Minuten auf eine Entfernung von 15 Kilometer in der Postlinie 25 J., soweit nicht der Vorortverkehr ein Abonnement zuläßt. Nach solchen Orten, die telegraphisch mit einem Postamt verbunden sind, wo ohnehin eine Telephon-Umschaltstelle sich befindet, kann von jetzt an auch durch die einzelnen Telephon Teilnehmer direkt gesprochen werden. Für die Herbeiführung des Anzupprechenden ist eine kleine Gebühr zu zahlen.

Die Feier des 1. Mai ist sowohl in Stuttgart, als auch an anderen Plätzen, wo Sozialdemokraten den Arbeiterfeiertag begehen konnten, ruhig verlaufen. Die bezüglich Festredner wußten nichts Neues für die Notwendigkeit dieses Feiertags vorzubringen und ihr Ausfall auf die christlichen und politischen Feiertage des deutschen Volkes waren auch recht alte Liederhüter. Uebrigens haben weitaus die meisten Arbeiter am Samstag den 1. Mai ihr Geschäft verrichtet wie alle übrigen Bürgerleute auch. In den Stuttgarter Festversammlungen sah man meist junge Leute im Alter von 18—20 Jahren.

Gmünd, 5. Mai. Die bürgerl. Kollegien beschäftigten sich heute laut „Nemstg.“ u. a. mit der bereits bekannten Eingabe der Bäcker-gesellschaft, welche wünscht, es möge den besser gestellten städtischen Beamten ans Herz gelegt werden, dem Konsumverein fern zu bleiben, bei Neuanstellungen hingegen dieses Fernbleiben zur Pflicht gemacht werden. Hr. Stadtschultheiß Köhler äußerte persönlich den Wunsch, die besser stellten städtischen Beamten möchten dem Konsumverein nicht beitreten, worauf die Kol-

legien von einer Beschlußfassung abjahn und zur Tagesordnung übergingen. — Die hiesigen Schuhmacher haben darum petitioniert, den Verkauf von Schuhwaren auf dem Wochenmarkt zu unterjagen, da ein Bedürfnis hierfür nicht vorliege. Die Eingabe wird an die Kreisregierung weitergegeben werden.

### Ausland.

#### Das Pariser Brandunglück.

Eine entsetzliche Nachricht ist aus Paris gekommen: der von der aristokratischen Welt in der Rue Jean Soujon eingerichtete Wohlthätigkeitsbazar ist in Flammen aufgegangen und ungezählte Menschenleben sind dieser furchtbaren Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Das gegenwärtige Kriegsgeld auf der Balkanhalbinsel hat uns Europäer zwar mit dem Gedanken an Menschenmassenmorde wieder etwas „vertrauter“ gemacht, aber dieses entsetzliche Pariser Brandunglück reißt unvorbereitet mitten im tiefsten Frieden Menschen aus dem Leben, dessen schrecklichste Seite sie noch wenige Minuten vor ihrem Tode genossen. Man denke sich in die Lage hinein. In einer weiten Halle liegen kostbare Gaben und freundlicher Laub ausgebreitet, zusammengesungen von wohlthätigen Frauen und Mädchen, welche den Verkauf zu Gunsten der Notleidenden selbst übernommen haben. Da plötzlich flammt es an einem Ende des weiten Raumes auf, ein feiner Rauch steigt empor, der sich im Nu zu dichten Wolken ballt, gellende Rufe ertönen, und die erst wie von Entsetzen gelähmte Menge stürzt sich in wildem Durcheinander dem Ausgange zu. In wenigen Minuten ist das ganze ein Flammenmeer, dessen sengende Bogen über den Leibern der Flüchtenden zusammenschlagen. Wer von der hastenden Menge noch nicht niedergestampft ist, verbrennt bei lebendigem Leibe, angestrichelt des rettenden Ausganges.

Es erscheint uns fast unbegreiflich, daß man nicht für Löschvorrichtungen in einem so feuergefährlichen Raume nach all den Erfahrungen der letzten Jahre gesorgt hat. Der Bazar war in einem Holzhaufe untergebracht; um so größer mußten die Vorsichtsmaßregeln mit Löschpumpen und Hydranten sein. Von alledem scheint nichts oder nur sehr Unvollkommenes vorhanden gewesen zu sein. Es sind jetzt gerade 10 Jahre her, daß die komische Oper in Paris niederbrannte, 16 Jahre, daß das Wiener Ringtheater in Flammen aufging. Die damals gewonnenen Lehren scheinen in Paris schon wieder vergessen zu sein. Der Ort des schrecklichen Ereignisses ist die Rue Jean Soujon, die von der Place de l'Alma zwischen der Avenue Montaigne und dem Cours de la Reine nach der Avenue d'Antia fährt und an dem jetzt dem Abbruch übergebenen Palais de l'Industrie mündet. Dieses Palais hat somit kurz vor seinem Abbruch noch einmal als Totenkammer der schrecklichsten Art dienen müssen. Etwa 500 Meter davon entfernt liegt die Place de la Concorde, wo vor 100 Jahren zahllose Träger und Trägerinnen altadeliger Namen unter dem Henkerbeil der Revolution verbluten mußten. Heute trägt man im Industriepalast die verkohlten Reste ebenso hochadeliger Personen zusammen, und man wird Mühe haben, zu erkennen, wem diese verkohlten Gliedmaßen im Leben gehört haben.

Der Bazar war ein Bretterbau auf dem Bauplatz, den der Bankier Heine hergegeben hat; er war dekoriert mit Kallisen aus der letzten Theaterausstellung. Eine vornehme, hochelegante Gesellschaft war versammelt, etwa 1500 Personen, als plötzlich der Schreckensruf „Feuer“ ertönte. Das Feuer war in der Abteilung der lebenden Photographien ausgebrochen. Die Flammen leckten an dem Kallisenwerk empor und verbreiteten sich mit rasender Geschwindigkeit. Alles stürzte zum Ausgange. Manche Verkäuferinnen hatten nicht einmal Zeit, hinter dem Badentisch hervorzuspringen, und wurden von den Flammen erfaßt; ein furchtbares Gedränge entstand am Ausgange; umsonst versuchten wachhabende Stadtdiener die Panik aufzuhalten; die Menge stürzte über die Leibern der Niedergetretenen zur Thür. Der Bazar war in kurzer Zeit nur noch ein rauchender Trümmer-

haufen. Die Katastrophe wurde verschlimmert durch Schranken, welche das Publikum vom Ausgange abhielten.

Die Bazarhalle ist erst vor 6 oder 7 Wochen aus leichtem Holzwerk erbaut worden und machte einen höchst feuergefährlichen Eindruck. Der Innenraum stellte, auf Steinwandcoullissen gemalt, eine Straße von Alt-Paris dar. Durch diese Dekorationen und die mancherlei Draperien wurde das Feuer außerordentlich genährt. Der Bauplatz, auf dem sich die Katastrophe ereignete, hat etwa 100 Meter Front gegen die Rue Jean Soujon. Er wird links und rechts von Feuermauern und auf der Rückseite von dem Hinterbau des „Hotel du Palais“ begrenzt. Es gelang, aus zwei Fenstern des Hotels die Gitter herauszunehmen, wodurch die Rettung von etwa 180 Personen ermöglicht wurde. Schrecklich war der Anblick einer Dame, die gleich einem Feuerball aus dem Bazarzelt stürzte, dann hinfiel und von den Flammen verzehrt wurde. Sie wurde später durch den Griff des Sonnenschirmes, die Brille und die Tasche mit Visitenkarte als die Baronin Didier erkannt. Etwa 15 Personen wurden von dem Druckerpersonal der Zeitung „La Croix“ gerettet, die im Hintergrund ihre Druckerei besitzt. Leider fehlte dort ein Fenster, aber an eine 10 Meter hohe Maueröffnung wurde eine Leiter angejezt und 15 hinübergezogen. Allerdings hatten alle Wunden im Gesicht und an den Händen, waren blutig und halbnaht. — Präsident Faure hat die Verwundeten im Hospital Beaujou noch am Abend besucht. Von da begab sich der Präsident nach dem Industriepalaste, um den Opfern die letzte Ehre zu erweisen.

Der Polizeipräsident veröffentlicht die dringende Aufforderung an die Familien, die Angehörige vermissen, der Behörde die bezügliche Mitteilung zu machen. Unter den gefundenen Gegenständen befindet sich ein Portefeuille mit 50 000 Franks in Bankbills fast unverfehrt. Der Direktor des Gemeindelaboratoriums hat die Beiprengung der Leichen mit Sublimat angeordnet, um den furchtbaren Verwesungsgeruch, der den Industriepalast erfüllt, zu mindern. Er erklärte, die Katastrophe sei die furchtbarste seit Menschengedenken. Der Anblick sei viel entsetzlicher als bei dem Brande der komischen Oper. Einzelne Blätter erheben scharfe Anklagen gegen die Veranstalter des Bazars und die Polizei, die die elementarsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen habe.

Paris, 5. Mai. Es ist nunmehr amtlich festgestellt, daß bei dem gestrigen Brandunglück 111 Personen umgekommen sind. Bisher ist die Identität von nur 63 Personen amtlich festgestellt. Es scheint festzustehen, daß die Polizei beim Wohlthätigkeitsbazar die aller-notwendigsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt hat. Der Bazar besaß keine einzige Spritzpumpe und kein einziger Feuerwehmann war anwesend, und doch war der Bazar viel gefährlicher als alle Theater, bei denen nach der Katastrophe in der komischen Oper große Vorsicht herrscht. Daher entfällt eine schwere Verantwortung auf die Polizeipräsidentur. Der Untersuchungsrichter Bertulus ist mit der Untersuchung betraut.

Paris, 5. Mai. Der Tod der Herzogin von Alençon, der nun feststeht, hat tiefe Bewegung hervorgerufen. Zahlreiche Personen, darunter die Königin von Neapel, kamen angsterfüllt nach der herzoglichen Wohnung, um sich zu erkundigen. (Die Herzogin war eine deutsche Prinzessin, und zwar eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich und des Herzogs Karl Theodor in Bayern, also eine Tante der Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Urach. Herzogin Sophie Charlotte Auguste war geboren zu München am 22. Februar 1847; sie vermählte sich mit dem Prinzen Ferdinand von Orleans, Herzog von Alençon, zu Pöffenhofen am 28. September 1868. Ihre Tochter, Prinzessin Luise, hat sich im Jahr 1891 mit dem Prinzen Alfons von Bayern vermählt.)

Paris, 5. Mai. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm dem franz. Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, einen Kondolenzbesuch abgestattet. Sobald Präsident Faure von diesem Beileidsbesuch





des Kaisers gehört hatte, begab er sich auf die deutsche Botschaft und sprach gegenüber dem Grafen Münster aus, wie sehr ihn das Vorgehen des Kaisers bewegt habe. Der deutsche Kaiser sandte außerdem ein Beileids-telegramm an Faure.

Paris, 5. Mai. Der Justizminister erklärte Journalisten nach dem Ministerrat, die Regierung werde die verantwortlichen Urheber des Unglücks gerichtlich verfolgen. Man glaubt demgemäß, daß Strafverfolgungen bevorstehen, und zwar gegen den Eigentümer des Kinetograph, der explodierbares Gas verwendet haben soll, und vielleicht auch gegen einige Veranstalter des Bazar's.

Paris, 6. Mai. Die amtliche Totenliste wächst noch an und umfaßt am Mittwoch 117 Namen. Im Industriepalaste liegen noch 19 Leichen, darunter 2 männliche, welche noch nicht agnosziert werden konnten. Die Gesamtzahl der Vermissten, die bei der Polizeipräfektur nach Ausbruch der Katastrophe angemeldet wurden, beträgt 146, jedoch ist noch nicht festgestellt, ob diese alle wirklich zu den Opfern des Brandes gehören.

Athen, 5. Mai. Kronprinz Konstantin meldet telegraphisch, daß 2 türkische Regimenter bis Karuiga und Perstis vordrücken. Der Kronprinz verlangt Verstärkungen.

Athen, 5. Mai. Der Ministerrat faßte in seiner letzten Sitzung, die bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß, den Krieg fortzusetzen.

Solo, 5. Mai. 15 000 Griechen zogen sich bei Domolo rückwärts von Pherjala zurück. Die Türken stehen vor Pherjala in beträchtlicher Anzahl. Ein bedeutender Kampf wird erwartet. Die Griechen fahren fort, Belestino kräftiger zu verteidigen.

Die Deutsch-Böhmen haben am letzten Sonntag abermals an verschiedenen Orten Protestversammlungen gegen die Sprachverordnungen des Grafen Badiani abgehalten. Die Erbitterung unter denselben ist groß.

**Unterhaltender Teil.**

**Falsche Spuren.**

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann.  
(Fortsetzung.)

Es war ein allerliebtes Zimmerchen, welches die Schneiderin Therese Ulrich am entgegengelegten Ende der Stadt H. bewohnte. Freilich lag es nur in einem Hinterhause, und man hatte einen häßlichen Weg über einen schlecht gehaltenen und abscheulich gepflasterten Hof zurückzulegen, um zu dem Treppenaufgang zu gelangen; wenn man einmal oben war, vergaß man alle diese Unannehmlichkeiten über der anheimelnden Sauberkeit und Traulichkeit des Stübchens und über der hübschen freien Aussicht auf einige Gärten und weiterhin auf einen breiten, stets von allerlei Fahrzeugen belebten Wasserpiegel, der sich zwischen den blühenden Topfgewächsen auf dem Fenstergesims erpähen ließ. Heute allerdings war diese Aussicht durch den schweren gelblichen Herbstnebel stark beeinträchtigt, und überdies brach die Dämmerung des Abends viel frühzeitiger herein als sonst, so daß es ziemlich berechtigt schien, wenn die Wirtin der Schneiderin, eine behäbige, gutmütig beschränkt aussehende Frau, dem jungen Mädchen ernstgemeinte Vorwürfe darüber machte, daß es noch immer eifrig stichelnd am Fenster saß.

„Sie werden sich Ihre hübschen Augen vollständig verderben, liebes Fräulein,“ meinte sie. „Ist das wohl eine Beleuchtung für so feine Arbeiten? Als wenn es Einem nicht schon ohnedies in der Seele weh thun müßte, daß Sie sich mit dergleichen plagen!“

Die Angeredete schaute lächelnd empor, und wenn auch die feinen Züge ihres ungewöhnlich hübschen Gesichtchens deutlich für die Berechtigung der letzteren Bemerkung zu zeugen schienen, so ließ doch zugleich die frische Farbe der Gesundheit auf ihren Wangen und der Glanz ihrer schönen, lichtblauen Augen auf das Unzweifelhafteste erkennen, daß sie sich nicht in fruchtlosem

Kummer über ihre unwürdige Beschäftigung verzehrte, sondern daß sie auch ihrer mühseligen und keineswegs beneidenswerten Lage eine heitere Seite abzugewinnen wußte. Frisch und lustig, wie das Zwitschern eines Waldvögeleins klang auch ihre glockenhelle Stimme, als sie freundlich erwiderte:

„Sie wissen ja längst, Frau Fehning, daß Sie mich mit Alledem doch nicht zur Unzufriedenheit verführen. Ich danke Gott für meine Gesundheit und dafür, daß er mir Arbeit genug beiseert hat, am mich ohne Sorge und Kummernis durchschlagen zu können und meinem armen Bruder nicht zur Last fallen zu müssen; was darüber wäre, das wäre vielleicht nur vom Uebel!“

„Na, na, mein Kind!“ warf die Frau ein.

„Man kann schließlich auch in der Anspruchslosigkeit zu weit gehen, und Sie haben nun einmal ein viel besseres Loos verdient, als Sie es jetzt haben. Aber es wird ja wohl nicht mehr gar zu lange währen, bis sich ein ordentlicher Mann gefunden hat, der das kleine Herzchen da für sich zu gewinnen weiß, und der dann allem diesem Arbeiten und Plagen ein Ende macht!“

„O nein, Frau Fehning,“ lachte das junge Mädchen. „damit hat's gute Wege! Vor der Hand wüßte ich Keinen, dem ich ein so freigebiges Geschenk machen möchte.“

„Na, na! Ich glaube, man darf Ihnen in dieser Hinsicht eben so wenig trauen wie allen anderen jungen Mädchen!“

„Aber Frau Fehning!“

„Nun, Sie brauchen nicht gleich rot zu werden und mich erzürnt anzusehen: Es war am Ende gar nichts Schlimmes dabei. Und es war doch auch ein recht stattlicher Mann?“

„Jetzt werden Sie mir aber wirklich unverständlich, liebe Frau Fehning!“ sagte Therese ernst. „Von wem sprechen Sie denn eigentlich? Wer war ein stattlicher Mann?“

„Nun der Herr, der sich heute Mittag bei mir so angelegentlich nach Ihnen erkundigt hat. Er muß sich wohl sehr für Sie interessieren: denn wie sollte er sonst wohl dazu kommen?“

„Man hat sich nach mir erkundigt? Das ist allerdings sehr überraschend! Ich wüßte nicht, daß ich irgend Jemandem Veranlassung gegeben hätte!“

„Sie kennen ihn also gar nicht? Nun, das wäre doch merkwürdig, da muß ich Ihnen wohl Alles erzählen! Es kam also um die Mittagszeit, als ich mit meinem Alten und auch meinen Kindern eben beim Essen saß, ein feingekleideter Herr, so von acht- oder neununddreißig Jahren und fragte, ob Sie auch bei mir wohneten. Und als ich ihm antwortete, das wäre allerdings der Fall, aber Sie seien gerade nicht zu Hause, da meinte er, das thäte gar nichts zur Sache, und begann mich nach Allerlei zu fragen, aber in einer so feinen, manierlichen Art, daß ich ihm unumgänglich eine Antwort schuldig bleiben konnte, um so weniger, als ich merkte, er sei vielleicht ein heimlicher Verehrer, und ich könnte Ihnen mit einer Auskunfterteilung nützlich sein. Er erkundigte sich nach Ihren Einkünften, nach Ihrer Lebensweise, nach Ihrem Umgang und nach tausend anderen Dingen, die mir im Augenblick nicht gleich wieder einfallen wollen — und es ist ganz natürlich, daß ich ihm auf Alles eine wahrheitsgemäße Auskunft gab, und daß ich ihm Ihre Lage noch ein wenig schwärzer malte, als sie es in Wirklichkeit ist. Ich sagte ihm auch nicht, daß Sie so sehr zufrieden damit seien, sondern ich ließ so verstohlen durchblicken, daß Sie sich sehr nach einer Veränderung — will sagen nach einer Verbesserung sehnten, und was man eben in ähnlichen Fällen zu verstehen giebt!“

Das war gar nicht hübsch von Ihnen, meine beste Frau Fehning,“ sagte Therese mit ernstem Vorwurf. „Entweder hatte der Herr wirklich ein Recht und ein Interesse daran, etwas über mich zu erfahren, und dann haben Sie ihm keineswegs wahrheitsgemäß berichtet, oder es war ein Neugieriger, der sich einen Scherz erlauben wollte, und in diesem Falle wäre es am Besten gewesen, ihn an mich selbst zu ver-

weisen, wo es ihm an der gebührenden Abfertigung nicht gefehlt haben würde!“

„Nun, ich sage ja, diesen jungen Damen kann man es auch niemals recht machen. Aber diesmal habe ich Ihre Vorwürfe ganz gewiß nicht verdient, Fräulein Ulrich; denn aus bloßer Neugierde und Zudringlichkeit hat der Herr doch wohl nicht gefragt. Er war schon ziemlich genau über Ihr Thun und Lassen unterrichtet, und er wollte unter Anderem auch wissen, wo Sie gestern gewesen wären!“

„Ah, das ist stark! Und welche Antwort haben Sie ihm darauf gegeben?“

„Nun, ich sagte, was ich wußte, und ich denke, das wird doch wohl die Wahrheit gewesen sein; denn ich verdanke es ja Ihren eigenen Mitteilungen.“ Ich erinnere mich nicht, Frau Fehning.“

„Na, da müssen Sie ein schlechtes Gedächtnis haben, mein Kind! — Erzählten Sie mir nicht vor einigen Tagen selbst, daß das Fräulein Hegemeier den Wunsch ausgesprochen habe, Ihren Bruder kennen zu lernen, und daß Sie am Donnerstag Abend — also gestern — mit ihm zu ihr kommen sollten? Habe ich damit etwa auch eine Unwahrheit gesagt?“

„Nun, Sie haben es allerdings nicht ganz getroffen; aber das ist ja an und für sich herzlich unwichtig und konnte den fremden Herrn, über dessen Persönlichkeit ich mir nicht weiter den Kopf zerbrechen will, noch keineswegs interessieren. Ich denke, wir lassen die ganze Sache hiermit abgethan sein, und ich möchte Sie nur bitten, in Zukunft —“

Weiter kam sie nicht; denn ein schriller Anschlag der Wohnungslocke klang mitten in ihre Rede hinein, und Frau Fehning eilte geschäftig hinaus, um dem Ankömmling zu öffnen. Schon nach wenigen Sekunden klopfte sie indeß wieder an die Thür ihrer Mieterin und steckte mit einem Lächeln der Genugthuung ihren Kopf durch die Öffnung.

„Der Herr ist schon wieder da,“ wisperte sie. Nun mögen Sie's ihm sagen, daß er unverschämt und neugierig und zudringlich ist!“

(Fortsetzung folgt.)

**Telegramme.**

Paris, 6. Mai. Die Aufbahrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat heute Nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden.

Paris, 6. Mai. Der Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., General Fürst Anton Radziwill trifft als Vertreter des deutschen Kaisers zu der am Samstag in der Notre-Dame-Kirche stattfindenden Leichenfeier für die Opfer der Brandkatastrophe in der Rue Soujon hier ein, ebenso trifft auch die Fürstin Radziwill als Vertreterin der Kaiserin zu dieser Leichenfeier ein.

Athen, 6. Mai. Da man nach den gestrigen Angriffen der Türken bei Pherjala und Belestino, die von den Griechen abgeschlagen wurden, für heute eine Erneuerung des Kampfes erwartet, hat die Regierung einen Dank- und Bittgottesdienst in allen Kirchen angeordnet. Wie an den Kronprinzen, ist auch an Oberst Smolensky von der Regierung ein Glückwunschtelegramm abgegangen. Die Befehlshaber verlangen dringend Verstärkungen. Die Bahnlinie Pherjala Belestino ist infolge des gestrigen Kampfes unterbrochen.

Varissa, 6. Mai. Die türkische Vorhut schlug gestern die griechischen Truppen, die sich vor der Stellung von Pherjala befanden zurück. Sie steht bei Karademic am rechten Ufer des Tschanarly (Capeus). Die Griechen zogen sich auf Pherjala zurück. Eine entscheidende Schlacht steht bevor.

Konstantinopel, 6. Mai. Heute liegen keine besonderen Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor, doch müssen die Kämpfe um Belestino fortdauern. In der Diplomatie herrscht vollständige Ruhe. Von den Mächten sind bis jetzt keinerlei Schritte geschehen. Die augenblickliche Unthätigkeit der griechischen Flotte wird hier auf das Ausgehen der Munition zurückgeführt, deren Ergänzung aber bald erwartet wird.

